

Ernte noch im Freien, Vorkulturen schon im Gewächshaus



In einem beheizbaren Gewächshaus selbst im Kleinformathaus können wir bereits im Januar die ersten Gemüsepflanzen der Saison wie Salat vorziehen.

Foto: Behrens

Wenn Sie ein Gewächshaus haben, dann könnten Sie bald die ersten Aussaaten ausbringen. Viele Kulturen können nun in einem beheizbaren Gewächshaus ausgebracht werden. Einige Pflanzen können vorkultiviert werden. Viele Pflanzen im Freiland erfrieren jetzt nicht, sondern vertrocknen durch den Frost.

Wenn Sie Feldsalat im Garten haben, dann können Sie noch bei frostfreiem Wetter ernten. Warten Sie aber nicht zu lange. Wenn es zu warm ist, fängt er schnell an zu blühen. Auch Mangold, Spinat, Schwarzwurzeln und Porree können geerntet werden. Bei diesen Gemüsesorten ist es aber nicht ganz so eilig. Sie halten es noch länger im Freien aus.

Versuchen Sie es doch einmal mit Wild-Salaten. Haben Sie schon einmal einen Salat mit Löwenzahnblättern, Vogelmiere oder Brennnessel versucht? Es sind sehr gesunde Arten, die wohl in jedem Garten vorkommen. Diese gesunden und bekömmlichen Wildarten sind in dieser Zeit erntefähig. Sie sind frisch geerntet ein echter Genuss.

Wenn die Fröste nachgelassen haben, können viele Kulturen im Garten zurückgeschnitten werden. Zum Ende des Monats gilt dies z.B. für die spät blühenden Clematis (Waldreben). Aber auch die Rosen werden abgehäuft.

Gartenfreund

Interessante Themen
im Januarheft:

- Gemüseneuheiten des Jahres
- So ziehen Sie ertragreiche Spindeln

Aus Sachsen aktuell:

- Gedanken von LSK-Präsident Tommy Brumm zum neuen Gartenjahr 2021
- Erläuterungen zur geänderten LSK-Rahmenkleingartenordnung – Kompostierung und Entsorgung
- Neue Serie: Altes Gartenwissen im Pflanzenanbau

Jahresabonnement

inklusive Postzustellung und Mehrwertsteuer
12,00 Euro.

Bestellungen über den Verein.



Das ist aber nur dann durchzuführen, wenn es die Witterung auch wirklich erlaubt.

Bei den Kernobstbäumen wird nun ausgelichtet, und überalterte Äste werden entfernt. Dabei sollte trockenes, frostfreies Wetter herrschen. Die Schnitte sollen möglichst glatt sein, und sie müssen im Anschluss mit Baumwachs oder Latex verstrichen werden. Bei dieser Gelegenheit überprüfen Sie auch gleich einen eventuellen Befall mit Schadbildern.

Richten Sie Ihren Blick in die Zukunft – also auf die nächsten Wochen. Hatten Sie im vergangenen Jahr einen starken Befall durch die Weiße Fliege? Dann legen Sie gleich nach der Pflanzung ein Gemüseschutznetz über die Pflanzen. So sind diese davor weitestgehend geschützt. Durch die Netze dringt das Gießwasser ein – und es „wächst“ mit. Die feinmaschigen Netze sind im Handel erhältlich. Da die Weiße Fliege in den vergangenen Jahren sehr häufig im Freiland aufgetreten ist, können Sie dort, wo es nicht möglich ist, Gemüseschutznetze auszubringen, auch mit dem Pflanzenschutzmittel „NEUDOSAN neu – Blattlausfrei“ spritzen. Es hat keine Wartezeit, schont Nützlinge und ist aus natürlicher Kaliseife. Es ist auch im Bio-Anbau zugelassen.

Ökologischer Tipp des Monats: Wachstumsförderung im Gewächshaus

Ein erhöhter Kohlendioxidgehalt in der Luft des Gewächshauses fördert das Wachstum der Pflanzen. Kohlendioxid entsteht zum Beispiel durch Verwesungsprozesse und lässt sich leicht herstellen. Man nimmt eine große bauchige Flasche und befüllt sie mit Grünzeug und Obstresten. Etwas Zucker, Hefe und Wasser dazugeben – und schon bald beginnt es in der Flasche zu gären. Dabei wird das wachstumsfördernde Kohlendioxid freigesetzt.

Erik Behrens

Gartenfachberater, Zertifizierter Pflanzendoktor

- Radieschen – Schmackhafte Scharfmacher
- So nutzen Sie Ihr Gewächshaus optimal

- Aktives Verbandsleben unter Corona-Bedingungen organisieren
- Erläuterungen zur geänderten LSK-Rahmengklingartenordnung – Von Pflichtstunden bis Überwachungskameras
- Altes Gartenwissen: Petersilie – Hexenkraut und Aphrodisiakum

inklusive Postzustellung und Mehrwertsteuer
12,00 Euro.

Bestellungen über den Verein.

Der Frühling kommt, und als erster Bote die Zaubernuss



Foto: Behrens

Kiwi-Pflanzen müssen auch im Winter, aber erst nach der Zeit der starken Fröste, geschnitten werden, damit sie möglichst viele Früchte ausbilden.

Saisonstart unter Glas. In Kleingewächshäusern sollten Sie jetzt den Boden vorbereiten. Arbeiten Sie Kompost und Gesteinsmehl unter, ziehen Sie den Boden glatt. Die Aussaat kann beginnen.

Mitte Februar bis Anfang März Gemüsezwiebeln vorziehen. Die Aussaat auf der Fensterbank oder im Frühbeet empfiehlt sich, da die dicken Zwiebeln nicht überall zu kaufen sind. Empfehlenswerte Sorten sind 'Exhibition' und 'The Kelsae'. Wegen ihres süßen Geschmacks sind sie beliebt für Salate.

Rückschnitt von Gehölzen. An frostfreien Tagen können sommerblühende Sträucher zurückschnitten werden. Frühlingsblüher werden erst nach der Blüte geschnitten.

Nicht vergessen: Frühgemüse jetzt vorziehen. Wer zeitig sät, wird früh ernten. Auf der hellen, aber nicht prallsonnigen Fensterbank oder im Gewächshaus können jetzt Blumenkohl, Wirsing, Kopf- und Pflücksalate ausgesät werden. Auch die Aussaat des schmackhaften Spitzkohls muss jetzt erfolgen, wenn man ihn Ende Mai ernten will.

Ligusterhecken jetzt verjüngen. Die beste Zeit für einen radikalen Rückschnitt der Ligusterhecke ist im Spätwinter. Sie können die Triebe bis weit ins alte Holz kappen. Die Pflanzen treiben im Frühjahr wieder mit kräftigen Jahrestrieben aus. Im Sommer folgt der zweite Schnitt.

Schutz vor der Februar-Sonne. An sonnigen Wintertagen mit Bodenfrost müssen empfindliche Immergrüne,

Rhododendren und frisch gepflanzte Gehölze vor der Sonne geschützt werden. Überdecken Sie die Pflanzen mit grünem Schattiergewebe (gibt es in Baumschulen) oder stellen Sie Bastmatten um die Pflanzen herum auf.

Leimringe abnehmen. Leimringe, die Sie im Herbst an den Stämmen der Obstbäume angebracht haben, sollten Sie im Februar wieder abnehmen. Andernfalls werden nützliche Insekten daran kleben bleiben, wenn sie am Stamm empor klettern. Kontrollieren Sie den Stamm auch ober- und unterhalb des Leimrings auf Eigelege von Schädlingen. Mit einer Drahtbürste lassen sich diese leicht abbürsten. Sie können die Ringe allerdings auch durch Spezialringe wie den „Raupen- und Ameisenleimring“ ersetzen. So schützen Sie die Obstbäume im Frühjahr vor empor kletternden Ameisen und somit vor Blattläusen.

Winterschnitt an Kiwi. Kiwis werden nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter geschnitten. Sowohl alle Fruchttriebe, die im Sommer getragen haben, als auch die jungen Triebe schneidet man dabei auf drei bis fünf Augen zurück. Aus den Zapfen, die dabei stehen bleiben, sprießen bald neue Fruchttriebe.

Nach drei bis vier Jahren werden diese Zapfen am Gerüsttrieb weggeschnitten und durch neue ersetzt. Wichtig für den Winterschnitt ist das richtige Timing: Die Zeit starker Fröste muss vorbei sein, die Pflanze darf aber noch ausgetrieben haben.

Ökotipp des Monats: Keine Herbizide im Gemüsebeet. Gifte zur Unkrautvernichtung sollte der verantwortungsbewusste Gemüsegärtner niemals anwenden. Das Hacken und Häufeln der Reihen und Beete macht zwar mehr Arbeit, hat aber die gleiche und eben ungefährliche Wirkung.

Erik Behrens
Gartenfachberater
Zertifizierter Pflanzendoktor

- So gelingt der Kartoffelanbau
- Glockenblumen für jeden Winkel

- LSK erhält Fördermittel zur Präsentation auf der LaGa 2022 in Torgau
- Erläuterungen zur geänderten LSK-Rahmengklingartenordnung – Pflichten des Pächters
- Gartenwissen: Adonisröschen oder Sommerblutströpfchen

inklusive Postzustellung und Mehrwertsteuer
12,00 Euro.

Bestellungen über den Verein.

Höchste Zeit für den Frühjahrsputz



Wer sein Hochbeet regelmäßig mit frischer Komposterde auffüllt, stellt den Pflanzen ausreichend Nährstoffe zur Verfügung und freut sich beispielsweise über gute reifende Chilischoten.

Es ist Frühjahrsputz im Garten: Dürre Zweige und Stauden werden abgeschnitten, Laubreste entfernt. Vor allem der Rasen muss von Laub, Ästen und Baumfrüchten gesäubert werden, da sonst die Gräser faulen.

Den pH-Wert des Bodens prüfen: Entnehmen Sie an einigen Stellen im Garten Erdproben und vermischen Sie diese gut. Dann wiegen Sie 50 g davon ab, vermengen diese mit 125 ml demineralisiertem Wasser oder sehr weichem Leitungswasser. Tauchen Sie Indikatorpapier in den Erdbrei. Schon nach wenigen Sekunden zeigt die Farbskala den pH-Wert an. Für Gemüse optimal ist ein pH-Wert von 6 bis 7,5. Ist der Boden zu sauer, sollte er mit kohlensaurem Kalk verbessert werden. Nährstoffe können dann leichter aufgenommen werden.

Aussaaterden: Worauf kommt es an? Sämlinge sind zarte Wesen. Ihre Wurzeln bleiben gesund, wenn die Erde wenig Düngesalze und viel Feuchtigkeit enthält. Düngesalze laugen die feinen Wurzeln aus. Deshalb sind normale Blumenerden ungeeignet. Auch reiner Torf ist ungeeignet, da er keinen Kalk enthält, der aber für ein gesundes Wachstum notwendig ist. Besonders gut wachsen Sämlinge in ausgereiftem Kompost, wenn er absolut keimfrei ist. Dazu wird er vorher sterilisiert. Füllen Sie den Kompost in eine Bratfolie und erhitzen sie ihn 20 bis 30 Minuten lang bei 150 °C.

Hochbeete mit Komposterde auffüllen: Die Erde in Hochbeeten sackt mit der Zeit stark ab. Vor der ersten Aussaat im Frühjahr sollten Sie deshalb die Beete rechtzeitig wieder mit frischer Erde auffüllen. Die Komposterde wird dabei unter die obere, feinere Erdschicht gegeben.

Hierfür sollten Sie das Beet in der Länge dritteln und die obere, etwa 20 cm dicke Erdschicht vom ersten Drittel auf die zweite schichten. Danach den frischen Kompost einfüllen und die obere Erdschicht wieder darüber geben. So wird mit allen drei Dritteln verfahren, bis das ganze Beet wieder bis zur Oberkante voll Erde ist. Glätten Sie anschließend noch die Oberfläche, dann können Sie mit der Aussaat beginnen.

Zur richtigen Bodenpflege unter den Obstgehölzen: Obstgehölze sind auf eine gleichmäßige Versorgung der Wurzeln mit Wasser und Nährstoffen angewiesen, sollen sie im Sommer gut entwickelte Früchte tragen. Eine besondere Bedeutung kommt deshalb der Bodenpflege zu. Sie ist abhängig von der Gestalt der Pflanze.

Beerensträucher wurzeln so flach, dass ihnen Unkräuter und Gräser unter der Krone Wasser und Nährstoffe streitig machen. Hier gilt: Mit dem ersten Rasenschnitt unter den Büschen mulchen, zum Sommer hin auch mit Stroh oder Rindenkompost. Das gilt auch für die kleinkronigen Spindelbäume, die auf schwach wachsenden Unterlagen veredelt wurden. Unter ältere Halbstämme, die meist deutlich tiefer wurzeln, kann man durchaus Kapuzinerkresse säen oder Sommerblumen pflanzen.

Die Sommerblüher jetzt auslichten. Im zeitigen Frühjahr ist die richtige Zeit, um sommerblühende Sträucher auszulichten. Dies sollte man etwa alle drei Jahre tun, damit die Pflanzen nicht zu dicht werden und reich blühen. Beim Auslichten schneidet man die ältesten Triebe an der Basis ab, sodass noch etwa zwei Drittel aller Triebe stehen bleiben. Außerdem nach innen wachsende und sich kreuzende Seitentriebe ganz entfernen.

Ökotipp des Monats: Schafsmist ist besser als Pferdemist. Es stimmt nicht, dass Pferdemist die meiste Wärme abgibt. Größter Wärmespender, vor allem im Frühbeet, ist Schafsmist.

Erik Behrens

Gartenfachberater, Zertifizierter Pflanzendoktor

- Bitterstoff fürs Gemüsebeet: Radicchio und Co.
- Staudenbeet für den Halbschatten

- 10. LSK-Verbandstag für den 19. Juni 2021 nach Leipzig einberufen
- Verwirrung und Mehrarbeit durch Gebührenbescheide für das Transparenzregister
- Aktuelles zur KGV-Software
- Unsere LSK-Kinderseite

inklusive Postzustellung und Mehrwertsteuer
12,00 Euro.

Bestellungen über den Verein.

Mehr Luft für den Kompost und viel Wasser für einen „Säufer“



Knackig-grüner Kopfsalat aus dem eigenen Gewächshaus oder Folienzelt gehört zu den ersten Vitaminspendern in der neuen Gartensaison. Doch für sein Wachstum benötigt das Gemüse extrem viel Wasser. Foto: Martin Jäger/Pixelio

Das hilft gegen Schnecken. Erwärmt sich der Boden, schlüpfen die ersten Schnecken aus ihren Eiern. Halten Sie die Augen offen und dezimieren Sie die Jungtiere, bevor auch sie sich vermehren. Nur wer gegen die ersten Schnecken vorgeht, braucht später keine Invasion zu fürchten.

Der Kompost braucht viel Luft. Wer im Herbst seinen Kompost frisch aufgesetzt hat, sollte ihn jetzt umsetzen. So wird er nochmals gut durchmischt. Weil dabei reichlich Sauerstoff an das Material dringt, wird der Rotteprozess beschleunigt. Der Kompost reift schneller aus und kann früher auf den Beeten verteilt werden.

Beetrosen zurückschneiden. Spätestens Anfang April sollten Beetrosen von ihrem Winterschutz befreit und gekappt werden. Schneiden Sie starke Triebe schwach, dünne Triebe kräftig zurück. Die Schere wird etwa 5 mm oberhalb einer nach außen gerichteten Knospe leicht schräg angesetzt. Häufeln Sie Ihre Rosen ab, sobald die Sauerkirschen blühen, sonst treiben die Knospen an der Basis nicht aus.

Säuregrad des Bodens messen. Der pH-Wert zeigt den Säuregrad des Bodens an. Er ist ein wichtiger Parameter für die Fruchtbarkeit des Bodens. Die meisten Gartenpflanzen mögen neutralen oder leicht sauren Boden, das entspricht einem pH-Wert von 6 bis 8. Dann sind auch

die Nährstoffe im Boden gut löslich und für die Pflanzen verfügbar. Eine Ausnahme bilden Moorbeetpflanzen – sie bevorzugen ein saures Milieu. Für die Bestimmung Bodentester aus dem Fachhandel verwenden.

Düngen sorgt für neuen Schwung. Mit einer organischen Grunddüngung geben Sie Ihren Pflanzen den nötigen Schwung für den Start ins Gartenjahr. Versorgen Sie jetzt Obstbäume und Beerensträucher mit Nährstoffen. Der Rasen ist dankbar für eine Portion Rasendünger. Vergessen Sie nicht, Ihre mediterranen Kübelpflanzen mit einem Langzeitdünger zu versorgen, denn sie haben bereits angefangen zu wachsen.

Rhododendren düngen. Zeigen Ihre Rhododendren gelbe Blätter, leiden sie unter Stickstoff- oder Eisenmangel. Am einfachsten beheben Sie ihn mit speziellem Rhododendron-Dünger (gibt es im Gartencenter), den Sie direkt unter der Pflanze in den Boden einarbeiten.

Klares Wasser im Teich. Im Frühjahr ist das Wasser im Gartenteich oft trüb, da es zu dieser Zeit sehr viele Nährstoffe enthält und sich die Algen deshalb bestens darin entwickeln können. Doch sobald die Wasserpflanzen wieder wachsen, klärt es sich meist rasch.

Pflege der Pflanzungen in Gewächshaus und Folienzelt. Bei warmem Wetter das Kleingewächshaus und Folienzelt ausreichend lüften: Vor allem Kopfsalat und Kohlrabi vertragen zu hohe Lufttemperaturen nicht. Am besten am First die Türen und im oberen Dachbereich Fenster öffnen. Dann zirkuliert die frische Luft und sorgt für einen kompletten Luftaustausch.

Gemüse im Gewächshaus wässern. Je größer die Blattflächen werden, umso mehr Wasser verdunsten die Pflanzen. Kohlrabi und vor allem Blumenkohl sollten jeden zweiten Tag gegossen werden. Kopfsalat zählt zu den „Säufern“, er braucht bis zu 10 l Wasser pro Quadratmeter Beet.

Erik Behrens

Gartenfachberater, Zertifizierter Pflanzendoktor

- Pflanzenstärkungsmittel selbst herstellen
- Auberginen für den Kleingarten

- Vor dem 10. LSK-Verbandstag am 19. Juni 2021 in Leipzig
- Bedeutung der Mitgliedschaft in (Dach-)Verbänden
- Wichtige Hinweise zur KGV-Software
- Gartenrätsel

inklusive Postzustellung und Mehrwertsteuer
12,00 Euro.

Bestellungen über den Verein.

Von der Blumenwiese bis zum Fruchtholz-Trick



Auf der Fensterbank vorkultivierte Sommerblumen wie die Studentenblume müssen vor dem Auspflanzen an die frische Luft gewöhnt und deshalb abgehärtet werden.

Foto: Behrens

Sammeln Sie regelmäßig Schnecken ab. Sägemehl-Ringe schützen junge Bohnen, Dahlien und Rittersporn. Bauen Sie Schneckenzäune um Ihre Aussaaten.

Im Mai können Sie noch neuen Rasen oder eine Blumenwiese anlegen. Frisch gesäte Flächen müssen feucht gehalten werden, bis das junge Grün gleichmäßig ausgetrieben ist.

Eisheilige (12. bis 15. Mai) abwarten. Ab Mitte Mai kann man die im Frühbeet oder auf der Fensterbank vorkultivierten Sommerblumen auspflanzen. Sie müssen aber vorher abgehärtet, also ein paar Stunden lang an die frische Luft gewöhnt werden. Vor allem Sommerastern, Studentenblumen, Zinnien und andere reagieren empfindlich auf einen zu schnellen Übergang.

An neu gepflanzten Obstgehölzen alle Blüten entfernen: Im Pflanzjahr schwächt Fruchtbildung das Wachstum junger Obstbäume. Deshalb verhindert man, dass sich Früchte entwickeln.

Verblühte Tulpen kappen: Damit die Tulpen keine Samen ansetzen, schneidet man ihre Köpfe direkt nach dem Verblühen ab.

Frisch gepflanzte immergrüne Gehölze schattieren: Solange die Gehölze nicht eingewachsen sind, sollte man sie vor Sonne schützen.

Gehölze und Sträucher. Samthortensien (*H. aspera* ssp. *sargentiana*) blühen nur kräftig, wenn man sie richtig zurückschneidet. Die Pflanzen blühen an den Spitzen der Triebe, die im vergangenen Jahr gewachsen sind. Frieren diese im Winter ab oder wird jetzt zu tief zurück-

geschnitten, bleibt die Blüte in diesem Sommer aus. Deshalb nach den Eisheiligen stets nur die alten Blütenstände und Abgestorbenes entfernen.

Bodenpflege rund um Rosen. Damit Rosen gesund bleiben und üppig blühen, brauchen sie einen tiefgründigen, durchlässigen Boden. Schwere Böden sollten um die Pflanze herum öfter mit einer Rosengabel gelockert werden. Stechen Sie die Gabel im Abstand von 20 cm in den Boden und rütteln Sie sie ein paar Mal.

Baumscheiben halten Obstbäume vital. Obstbäume ernähren sich nicht über die tief in den Boden gehenden Wurzeln, sondern über ein feines Wurzelgeflecht, das sich dicht unter der Oberfläche und etwa bis zum Rand der Krone erstreckt. Damit genug Luft und Wasser an die feinen Wurzeln kommt, ist eine Baumscheibe nötig, die am besten so groß ist wie die Krone. Mulchen Sie die Baumscheibe mit Grasschnitt oder säen Sie auf der Baumscheibe Kapuzinerkresse oder Steinklee aus.

Der Trick mit dem Fruchtholz. Damit Sie möglichst viele Äpfel von Ihrem Apfelbaum ernten können, braucht dieser viele waagerechte Triebe. Denn nur an diesen bildet sich Fruchtholz. An steil nach oben wachsenden Trieben, den sogenannten Wasserschossern, entwickeln sich nur Blattknospen, keine Blüten – und somit auch keine Früchte. Deshalb sollten Sie jetzt steil stehende Triebe entweder entfernen oder – wie bei jungen Bäumen – in die Waagerechte bringen. Dazu kann man sie binden, mit Gewichten beschweren oder mit Hölzchen abspreizen.

Ökotipp des Monats: Seinen Garten sollte man nicht zu sehr mit exotischen Gehölzen bepflanzen. Einheimische Vögel finden hier ansonsten weder Nahrung noch Unterschlupf oder Schutz.

Erik Behrens
Gartenfachberater,
Zertifizierter Pflanzendoktor

Vor Johanni (24.6.) soll es regnen, danach kommt der Regen ungelegen!



Die bienenfreundliche Traubenhyazinthe sieht im Kleingarten nicht nur gut aus, sondern sie vertreibt auch Wühlmäuse, denn die Nager mögen den Geschmack der Zwiebeln nicht.

Foto: Behrens

Jetzt ist eine schöne Zeit im Garten. Überall blüht es, und die ersten Ernten konnten eingefahren werden. Viele Wildkräuter werden schnell zur Konkurrenz zu unseren Kulturpflanzen. Die Wildkräuter dürfen nicht zur Blüte kommen. Viele setzen schon als Jungpflanze viele Samen an.

Wenn Sie Igel im Garten haben, dann haben Sie einen großartigen Helfer, der Ihnen bei der Vertilgung von Schadinsekten hilft. Er darf an seinem Ruheplatz nicht gestört werden. Man braucht Igel nicht zu füttern. Er findet seine Nahrung überall. In Trockenzeiten sollte man eine Schale Wasser bereitstellen.

Das gleiche gilt für die Vögel, Frösche und Kröten. Diese nützlichen Tiere finden sich an naturnah gestalteten Gartenteichen ein und vertilgen viele Schadinsekten. Die Vögel nutzen einen Gartenteich gern als Tränke und Badestelle. Flache Uferzonen sind dabei hilfreich für die Tiere.

Denken Sie jetzt auch daran, dass die Pflanzen im Juni viel Wasser und Nährstoffe brauchen. Im Handel gibt es

Gartenfreund

Interessante Themen im Juniheft:

- So macht Kindern Gärtnern Spaß
- Krankheiten an Johannis- und Stachelbeeren

Aus Sachsen aktuell:

- 10. LSK-Verbandstag am 19. Juni 2021 nunmehr in Dresden
- Ohne Ordnungen keine Ordnung im Verbands- und Vereinsleben
- Ergebnisse des studentischen Wettbewerbs zur Gestaltung der LSK-Fläche auf der LaGa 2022 in Torgau

Jahresabonnement

inklusive Postzustellung und Mehrwertsteuer 12,00 Euro.

Bestellungen über den Verein.



verschiedene organische Dünger. Diese sind besser als Mineraldünger. Blumenkohl und Brokkoli brauchen jetzt Pflege. Die weiße Blume muss durch Zusammenbinden der Kohlblätter geschützt werden.

Der Fruchtfall beim Kernobst ist normal. Jetzt können störende Äste entfernt und der Baum ausgelichtet werden. Die steil nach oben wachsenden Triebe werden nach unten gebunden. Bei einjährigen Trieben, die nicht gebraucht werden, warten Sie bis Juli. Dann können diese gerissen werden.

Es treten jetzt vermehrt die Schadinsekten auf. Besonders die Weiße Fliege kommt seit einigen Jahren häufiger im Freiland an Kohlpflanzen vor. Die Pflanzen können Sie mit Schädlingsschutznetzen vor Befall schützen. Die Netze müssen an den Rändern dicht sein. Dazu werden sie mit Erde bedeckt. Auch Gelbsticker sind zum Abfangen dieser Schadinsekten geeignet.

Beachten Sie bitte – der Umweltschutz steht in unseren Gärten an erster Stelle. Verwenden Sie keine chemischen Keulen, die auch unsere Nützlinge im Garten töten. Es gibt genügend Alternativen. Das gilt auch für viele Düngerarten. Kompost ist unser bester und billigster Dünger.

Haben Sie Fragen oder Probleme im Garten, dann wenden Sie sich bitte an Ihren ausgebildeten Gartenfachberater im Verein. Er hilft Ihnen sicher gern weiter.

Ökotipp des Monats: Traubenhyazinthen vertreiben Wühlmäuse. Wo Traubenhyazinthen wachsen, haben Wühlmäuse keine Chance. Sie mögen den Geschmack der Zwiebeln nicht. Deshalb setzt man sie im Garten an verschiedene Stellen. Traubenhyazinthen sind zudem bienenfreundlich.

Erik Behrens
Gartenfachberater und
Zertifizierter Pflanzendoktor

- Süßer Sommergenuss:
Pflirsche und Nektarinen
- Obstleder selbst gemacht

- Interview mit
Frank Sander, Leiter der
Sächsischen Gartenakademie
- Vorschau auf den Landeswettbewerb
„Gärten in der Stadt“
- Altes Gartenwissen rund um das Veilchen
- Die LSK-Kinderseite

inklusive Postzustellung und Mehrwertsteuer
12,00 Euro.

Bestellungen über den Verein.

Richtiges Gießen ist jetzt die erste Kleingärtnerpflicht



Selbst die Kulturen im Hochbeet brauchen in längeren Trockenperioden regelmäßige und vor allem ausgiebige Wassergaben, damit ausreichend Feuchtigkeit auch an die unteren Wurzeln gelangen kann.

Foto: ps

Der Hochsommer beginnt, und die Gartensaison ist im vollen Gang. Überall blüht und gedeiht es. Ein wichtiges Thema in diesem Monat ist sicherlich die Versorgung der Garten- und Balkonpflanzen mit ausreichend Wasser. Vor allem längere Trockenperioden zehren an den Kräften der Pflanzen. Daher ist regelmäßiges Gießen sozusagen erste Kleingärtnerpflicht.

Richtig Gießen im Sommer. Die ideale Gießzeit ist am Morgen, wenn die Pflanzen noch an die kühlere Nachttemperatur gewöhnt sind und das kalte Gießwasser keinen Schock verursacht. Gießen Sie Ihre Beete zweimal in der Woche reichhaltig. Einige Pflanzenliebhaber machen den Fehler, oft, aber dafür zu wenig zu gießen. Dies hat zur Folge, dass nicht genügend Wasser an die unteren Wurzeln gelangt und diese vertrocknen und absterben. Mit weniger Wurzelwerk fällt es der Pflanze jedoch schwerer, den notwendigen Wasserbedarf selbst zu decken. Vertrocknende und schwache Pflanzen sind die Folge. Daher immer reichlich gießen, damit auch genügend Wasser an die unteren Wurzeln gelangt. Gartenpflanzen, die regelmäßiges Gießen besonders benötigen, sind beispielsweise Tomaten und Gurken.

Routinearbeiten und Pflanzenpflege im Juli – die Tomaten sollten jetzt ausgeeizt werden. Damit Pfingstrosen in der nächsten Gartensaison wieder prachtvoll blühen, werden sie nach der Blütezeit gedüngt. Gerade im Sommer hat man den Eindruck, dass das Unkraut schneller wächst als die eigentlich gewünschten Kulturpflanzen. Regelmäßiges Jäten gehört daher zur Gartenarbeit dazu. Gerade zwischen den Gartenkräutern schleicht sich gerne

das ein oder andere Wildkraut ein. Sofern nicht schon im Juni erledigt, sollten Sie spätestens jetzt die verblühten Reste an den Rhododendren entfernen und mit speziellem Rhododendrondünger düngen.

Regelmäßiges Ernten erhöht bei Gurken und Zucchini den Ertrag. Ernten Sie deshalb Ihre Gurken alle drei Tage. Zucchini schmecken am besten, wenn die Früchte nicht größer als 15 cm sind. Bei größeren Zucchini wird das Fruchtfleisch teilweise holzig und schmeckt auch nicht mehr so gut.

Sobald das Grün des Knoblauchs gelb wird, ist dieser erntereif. Heben Sie ein paar Zehen für eine erneute Pflanzung im Oktober auf.

Wichtig ist auch, dass es vermieden wird, dass Wasser unnötigerweise über das Grün der Pflanzen läuft. Achten Sie darauf, stets am Wurzelansatz zu gießen. Viele Pflanzen wie z.B. Tomaten nehmen Wasser auf den Blättern übel und werden so anfällig für Krankheits- oder Pilzbefall.

Um längere Trockenzeiten kostengünstig zu überbrücken, sammeln viele Gärtner Regenwasser. Aber nicht nur Wasser sammelt sich in den Regentonnen, sondern auch zahlreiche nervige Stechmückenlarven sind dort zu finden. Bereits nach wenigen Tagen schlüpfen diese Plagegeister und sorgen für juckende Mückenstiche. Damit Ihre Regentonne nicht zur Brutstätte für Stechmücken wird, decken Sie diese mit einem Deckel ab. Auf diese einfache Weise lagert das Wasser dunkel und somit geschützt vor Insekten.

Ökotipp des Monats: Zu viel Dünger kann schaden. Dass zu viel Düngen schaden kann, merkt man sehr oft an Ziergehölzen. Sie treiben zwar reichlich Blätter, aber nur wenige Blüten – oder umgekehrt. In diesem Fall versucht man den Schaden zu beheben, indem man mindestens ein Jahr lang überhaupt nicht mehr düngt.

Erik Behrens

Gartenfachberater und zertifizierter Pflanzendoktor

- Neue Serie:
Tiere im Kleingarten
- Passionsblumen

- 10. LSK-Verbandstag in Dresden hat neuen Vorstand des Landesverbandes gewählt
- Artenvielfalt: Was im Garten wächst, sollte im Garten bleiben
- Altes Gartenwissen: Muskatellersalbei wirkt sogar erotisierend

inklusive Postzustellung und Mehrwertsteuer
12,00 Euro.

Bestellungen über den Verein.

Igel im Kleingarten – effektive „Waffe“ gegen Schnecken



Mit etwas Glück können wir in diesen Wochen in unserem Kleingarten Igelmütter mit ihrem Nachwuchs beobachten, denn im August kommen die Igelbabys zur Welt.

Foto: woopi_pixelio

Jeder Gärtner, der einen Igel beherbergt, kann sich glücklich schätzen – es gibt keine bessere Waffe gegen Schnecken. Freuen Sie sich also über seltsame Geräusche im Dunkeln: Igel geben sich keine Mühe, leise zu sein und schnaufen, keckern und rumoren ungeniert. Vielleicht begegnen Ihnen jetzt sogar Jungtiere, denn im August kommen die meisten Igelbabys zur Welt. Gönnen Sie den stacheligen Gesellen einen Holzstapel oder Reisighaufen als Quartier.

Johannisbeeren auslichten. Lichten Sie Stachelbeeren und Johannisbeeren nach der Ernte aus, um die Sträucher licht zu halten und zu verjüngen. Denn alte Triebe tragen weniger und nehmen den jungen Kraft und Licht. Bei jedem Schnitt werden daher einige vergreiste Triebe direkt über dem Boden abgeschnitten. Kappen Sie auch alle nach innen wachsenden Triebe ab, sodass lediglich acht bis zehn Triebe pro Strauch übrig bleiben. Johannisbeeren können übrigens auch am Spalier gezogen werden. Dies spart Platz im Kleingarten und ermöglicht die Anpflanzung von verschiedenen Sorten auf engstem Raum.

Sauerkirschen schneiden. Schneiden Sie jetzt alle Triebe von Sauerkirschen, die Früchte getragen haben, bis zur nächsten Astgabel zurück und kappen Sie außerdem die trockenen Zweige. Sind Triebe von der Monilia-Spitzendürre befallen, schneiden Sie diese bis ins gesunde Holz zurück. Der Rückschnitt steigert den Ertrag im

Folgejahr. Am einjährigen Trieb bildet sich der Blütenansatz für die nächste Ernte.

Kletterrosen richtig erziehen. 'Kiftsgate', 'Lykkefund' und andere einmal blühende Kletterrosen bilden nach der Blüte zahlreiche, neue Triebe. Daran sitzen im nächsten Jahr die Blüten. Sollen sie Rosenbögen, Pergolen oder Obelisken schmücken, bindet man die jungen Triebe jetzt bogenförmig fest. Damit wird das Längenwachstum gebremst, das Wachstum blütenreicher Kurztriebe jedoch gefördert. Ältere, steife Triebe auf 15 bis 25 cm einkürzen. Sollen die Rosen in Bäume klettern, brauchen Sie nichts weiter zu tun, als eventuell kranke Triebe abzuschneiden.

Algen im Teich. Lange Hitzeperioden, in denen nur wenig Regen fällt, fördern das Algenwachstum im Teich. Der Sauerstoffgehalt des Wassers sinkt, der Nährstoffgehalt nimmt zu. In der Folge wird der Teich trübe und „kippt um“. Um die Wirkung Ihres Teichfilters zu unterstützen, sollten Sie Fadenalgen sowie welke Blätter mit einem Kescher abfischen. Halten Sie stark wuchernde Pflanzen in Zaum und füttern Sie Fische nur sehr sparsam.

Gezielt düngen. „Viel hilft viel“ ist beim Thema Düngen völlig fehl am Platz. Stauden und Gehölze sollte man jetzt vielmehr „auf Diät“ setzen, damit Zweige und Wurzeln ausreifen und nicht so leicht erfrieren können.

Kübelpflanzen sollten im August noch gedüngt werden. Die Nährstoffe des Substrates sind weitestgehend verbraucht und müssen ergänzt werden. Die Pflanzen werden sich bis in den Herbst entwickeln und blühen.

Ökotipp des Monats: Hülsenfrüchte sorgen für Stickstoff. Wer Grünkohl oder Chinakohl anpflanzen möchte, sollte vorher Hülsenfrüchte wie etwa dicke Bohnen oder Erbsen kultiviert haben. Dann hat der Boden mehr Stickstoff, den wiederum die Kohlarten benötigen.

Erik Behrens
Gartenfachberater
Zertifizierter Pflanzendoktor

Gartenfreund

Interessante Themen
im Septemberheft:

- Trockenkünstler
- Libellen – Akrobaten der Lüfte

Aus Sachsen aktuell:

- Begehungen im Landeswettbewerb 2021 „Gärten in der Stadt“
- Erfolgreicher Wochenlehrgang für Gartenfachberater im Juni
- LSK zeigte sich beim Pillnitzer Gartentag von seiner besten Seite

Jahresabonnement

inklusive Postzustellung und Mehrwertsteuer
12,00 Euro.

Bestellungen über den Verein.

Wenn viele Spinnen kriechen, sie den Winter riechen



Kohlweißlinge gehören zu den Tagfaltern und sind an unseren Blumen wie andere Schmetterlinge auch gern gesehen. Nur wenn sie unserem Gemüse zu stark zusetzen, können sie zur Plage werden.

Foto: cheelz/Pixelio

Nun ist die Hochzeit der Ernte. Viele Obst- und Gemüsesorten werden weiterhin geerntet. Unreif geerntet werden nur die Gurken im Gewächshaus und Freiland.

Fallobst wird aufgelesen und verarbeitet oder auch verjaucht. Sehen Sie sich Ihre Obstbäume genau an und pflücken Sie befallene Früchte aus.

Sollten nun die Kohlweißlinge und Blattläuse verstärkt auftreten, haben Sie die Möglichkeit, diese Plagegeister abzusammeln und/oder zu zerdrücken. Gegen die Weiße Fliege hilft weiterhin ein Gemüseschutznetz. Wenn es dafür zu spät ist, helfen Gelbsticker, diese sind Insektizidfrei.

Kräuter können an warmen und trockenen Tagen geerntet werden. Die Pflanzen müssen für die Ernte trocken sein. Für Liebstöckel und Majoran ist nun die richtige Zeit. Nach der Ernte werden die Stängel gebündelt und an einem luftigen, sonnigen Ort zur Trocknung aufgehängt.

Auch Rasen muss gedüngt werden. Dazu verwenden wir jetzt aber keinen Stickstoff-betonten Dünger. Im Handel bekommen Sie Dünger für den Rasen, der auch gleichzeitig das Moos im Rasen bekämpft. Einige Tage nach der Ausbringung des Düngers wird der Rasen vertikutiert und das abgestorbene Moos entfernt.

Obstbäume können noch bis zum Ende des Monats zurückgesetzt werden. Denken Sie daran, dass man einen Hut durch den Baum werfen können sollte. Das hat auch mit dem Pflanzenschutz zu tun. Der Baum und die Früchte sollen nach einem Regen schnell wieder abtrocknen können. Im Oktober beginnt dann erst einmal die Schnittruhe.

Jetzt ist für viele Stauden die richtige Pflanzzeit. Zu groß gewordene Stauden können wir jetzt teilen. Wenn Sie neue Obstgehölze pflanzen möchten, haben Sie noch Zeit. Informieren Sie sich, welche resistenten Sorten sich für Ihre Region eignen. Ihr ausgebildeter Gartenfachberater hilft Ihnen dabei.

Oft sind der September und Oktober sehr trocken. Deshalb muss bei dieser Witterung auch gewässert werden (10 l pro m²). Vergessen Sie dabei bitte auch die Obstbäume nicht!

Haben Sie Fragen oder Probleme, dann wenden Sie sich doch an Ihren ausgebildeten Gartenfachberater im Verein. Er hilft Ihnen gerne weiter.

Ökotipp des Monats: Schmetterlinge nicht ausrotten! Raupen auf Kohlpflanzen stammen in der Regel vom schädlichen Kohlweißling. Sie sollte man vernichten. Alle anderen Raupen jedoch nicht, denn aus ihnen entstehen die wunderschönen Schmetterlinge.

Erik Behrens
Gartenfachberater
Zertifizierter Pflanzendoktor

- ZertifikatebeimTag des Gartenfachberaters ausgegeben
- Ergebnisse der Klausurtagung des LSK-Präsidiums
- Unsere LSK-Kinderseite
- Serie „Altes Gartenwissen“: Geschichte(n) um den Waldmeister

inklusive Postzustellung und Mehrwertsteuer
12,00 Euro.

Bestellungen über den Verein.

Vitaminreiches Gemüse für den Winter ernten



Viele Kleingärtner haben in jüngerer Vergangenheit die alte Gemüsesorte Mangold wiederentdeckt und können deren Blätter über den Winter bis ins Frühjahr hinein ernten.

Foto: Martin Jäger/pixelio

Nach der Brombeerernte schneiden Sie die abgetragenen Fruchtruten dicht über dem Boden ab und heften die diesjährigen Triebe an Drähten fest. Das Anhäufeln der Jungtriebe schützt diese vor Bodenfrost..

Der Knollensellerie wird so spät wie möglich geerntet, jedoch auf jeden Fall bevor stärkere Nachtfröste einsetzen. Zwei bis drei Wochen vorher sollte man das Kraut bis auf die Herzblätter entfernen. Dann geht die letzte Kraft voll in das Wachstum der Knolle und nicht in das der Blätter. Die Knollen können Sie in Kisten mit feuchtem Sand monatelang im kühlen Keller lagern.

Bis Ende Oktober können Sie den vitaminreichen Feldsalat im unbeheizten Gewächshaus oder im Frühbeetkasten aussäen. Für die Winterkultur gibt es robuste Sorten wie ‚Dunkelgrüner Vollherziger‘, die nicht von Falschem Mehltau befallen werden. Feldsalat sät man 2 cm tief in Reihen aus. Der Abstand zwischen den Reihen beträgt je nach Sorte zwischen 10 und 15 cm. Feldsalat bis zur Ernte unkrautfrei halten. In gefrorenem Zustand darf man Feldsalat nicht ernten.

Im Gegensatz zu Blumen- und Weißkohl braucht der Grünkohl kräftige Fröste, um sein volles Aroma zu entwickeln. Erst die Kälte lässt den Zuckergehalt im Blatt des Grünkohls steigen. Deshalb muss man mit der Ernte bis nach den ersten Frostnächten warten. Bei niedrigen Sorten ernten Sie den ganzen Schopf, bei hohen die einzelnen Blätter.

Wer frischen Mangold bis zum Frühjahr ernten möchte, sollte vor dem ersten Frost aktiv werden. Dann häufelt man einen kleinen Erdwall um die Pflanze herum an. Er sollte rund ein Drittel so hoch sein wie die Pflanze. Zudem sollten die Blätter mit Laub oder einem dünnen Vlies abgedeckt werden. Nach und nach erntet man die äußeren Blätter je nach Bedarf. Drehen Sie dazu die Stiele einfach mit der Hand ab.

Das Grün von Möhren, Knollensellerie und anderen Wurzelgemüsen sollte man nach der Ernte entfernen: Es verdunstet wertvolle Feuchtigkeit, die der Frucht entzogen wird - und die Rübe wird weich. Beim Abdrehen das Grün zu einem Schopf fassen und abreißen. Die zurückbleibenden Stielansätze schützen vor Fäulnis.

Die Erntezeit für Paprika ist lang und dauert auf jeden Fall bis zum Frost. Wer jedoch die Pflanzen vor den ersten kalten Nächten mit Vlies abdeckt, kann drei oder vier Wochen länger ernten. So können die Früchte richtig ausreifen und ihr volles, süßes Aroma entwickeln. Je nach Sorte sind die reifen Früchte rot, orangerot, gelb oder sogar violett.

Wenn die ersten Minusgrade zu erwarten sind, wird es Zeit, frostempfindliches Wurzelgemüse zu ernten. Dazu zählt auch die anspruchslose Rote Bete. Bei der Ernte darf man die Knollen auf keinen Fall verletzen, sonst läuft der rote Saft heraus und sie „verbluten“. Rote Bete wird daher mit der Grabegabel geerntet: Die Knolle anheben, an der Blattbasis greifen und herausziehen. Die Blätter vorsichtig abdrehen. Tiefe Holzkisten eignen sich gut zum Einlagern des gesunden Gemüses.

Ökotipp des Monats: Möhren zusammen mit Lauch anbauen. Die Pflanzen helfen sich gegenseitig. Die Möhrenfliege mag den Lauchgeruch nicht und die Lauchfliege nicht den Möhrengeruch.

Erik Behrens

Gartenfachberater und zertifizierter Pflanzendoktor

- Gärtnern ohne Plastik
- Falter im Kleingarten
- Salat im Winter

- LSK unterstützte CSB beim Auftakt der Aktionswoche „Deutschland rettet Lebensmittel“
- LSK präsentierte sich erfolgreich auf der BUGA 2021 in Erfurt
- Serie „Altes Gartenwissen“: Kompost ist keineswegs „Mist“

inklusive Postzustellung und Mehrwertsteuer
12,00 Euro.

Bestellungen über den Verein.

Je mehr Schnee im November fällt, desto besser ist das für das Feld.



Bei der Einlagerung von Obst muss im Herbst unbedingt darauf geachtet werden, dass sich die Früchte möglichst nicht berühren. Foto: Rainer Sturm/Pixelio

Nun geht das Gartenjahr mit großen Schritten dem Ende entgegen. Die letzten Ernten werden eingebracht, und der Garten wird „winterfest“ gemacht. Vergessen Sie dabei nicht, die Wasserleitungen zu entleeren. Den Zaun kontrollieren Sie besser auch, damit es keinen Wildschaden gibt.

Hat der Wind im Herbst einen Laubhaufen zusammengetrieben, dann lassen Sie diesen bitte über den Winter liegen. Darin können viele Nützlinge die kalte Jahreszeit verbringen. Denken Sie nur an die Igel. Diese wertvollen Wildtiere nutzen gern solch einen Schutz. Decken Sie ein Stück Folie darüber.

Wenn Sie Obst eingelagert haben, dann kontrollieren Sie regelmäßig, ob angefaulte Früchte dabei sind. Die Früchte vertragen durchaus leichte Minusgrade. Man sollte sie dann aber nicht berühren. Zudem ist es hilfreich, das Obstlager mit alten Decken oder Ähnlichem zu schützen. Man kann die Früchte auch in Torf lagern.

Nun holen wir auch die Blumenknollen zum Trocknen aus dem Boden. Sie müssen richtig gelagert werden. Vorher werden sie geputzt und dabei die kranken und beschädigten Exemplare aussortiert. Die Blumenknollen sollten in einem luftigen, trockenen Raum möglichst bei Temperaturen von 5 bis 10 °C überwintern.

Denken Sie daran, die Fruchtmumien aus den Obstgehölzen zu entfernen. Diese sind vom Monilia-Pilz befallen. Wenn diese kranken Früchte im Baum bleiben oder Fallobst liegen bleibt, dann schaffen Sie sich die Probleme für das nächste Jahr. Die Monilia-Fruchtfäule ist eine gefährliche Pilzkrankheit.

Denken Sie jetzt auch daran, die Nistkästen zu reinigen. Diese werden von den Vögeln bei Schneetreiben und starkem Frost oft und gern als Schutzraum genutzt. Füttern Sie die Vögel aber nur bei starken Frostgraden und geschlossener Schneedecke. Bei offenem Wetter finden die Vögel noch genügend Futter in den Gärten.

An den Obstbäumen sollte nun der Stammanstrich erfolgen. Dazu gibt es im Handel fertige Anstriche, z.B. „Bio-Baumanstrich“. Dieser Anstrich verhindert, dass die Sonne am Tag den Stamm übermäßig aufheizt und er nachts durch Frost geschädigt wird.

Haben Sie Fragen oder Probleme im Garten, dann wenden Sie sich doch bitte an Ihren ausgebildeten Gartenfachberater im Verein. Er hilft Ihnen sicher gerne weiter.

Ökotipp des Monats: Vogelmiere ist kein Unkraut! In Wirklichkeit sollte man sie als Salatzusatz verwenden. Sie schmeckt wie junge Maiskolben. Mancher sät sie sogar ins Kräuterbeet.

Erik Behrens
Gartenfachberater
Zertifizierter Pflanzendoktor

Gartenfreund

Interessante Themen
im Dezemberheft:

- Vögel im Kleingarten
- Zimmerpflanzen richtig pflegen

Aus Sachsen aktuell:

- Von der Abschlussveranstaltung im Landeswettbewerb „Gärten in der Stadt“ in Dresden
- Artenvielfalt: Pflanzen konkurrieren um Lebensraum
- Serie „Altes Gartenwissen“: Misteln nicht nur zur Weihnachtszeit

Jahresabonnement

inklusive Postzustellung und Mehrwertsteuer
12,00 Euro.

Bestellungen über den Verein.

Barbarazweige bringen Vorfreude auf die neue Gartensaison



Wer sich Anfang Dezember Zweige von Weidenkätzchen, Süßkirsche, Haselnuss oder Forsythie zum Treiben nach Hause holt, kann sich mit zur Weihnachtszeit blühenden Barbarazweigen schon auf das nächste Frühjahr einstellen.

Foto: Espressolia/Pixelio

Nun können Sie in aller Ruhe die Planung für das kommende Frühjahr durchführen. Sie haben die Erfahrung des zurückliegenden Gartenjahres und wissen, was sich bewährt hat und was nicht so gut war. Es gibt im guten Fachhandel eine Menge neuer und resistenter Gemüsesorten und Blumensamereien. Achten Sie aber auf die Aussaatzeiten.

Anfang Dezember können Sie Zweige von Weidenkätzchen, Forsythien, Haselnuss, Süßkirsche und Kornelkirsche zum Treiben nach Hause holen. Man nennt diese auch Barbarazweige. Spülen Sie die Zweige mit lauwarmem Wasser gründlich ab. Sie blühen dann pünktlich zur Weihnachtszeit.

Vergreiste Kernobstbäume können nun in den nächsten Wochen ausgelichtet werden. Dabei sollte aber trockenes Wetter herrschen. Bei starken Frostgraden verschieben Sie diese Arbeiten. Die Obstbäume sollen immer bis ins Innere viel Licht bekommen. Die Faustregel lautet: Man soll einen Hut durch die Krone werfen können.

Nach dem Baumschnitt kontrollieren Sie die Leimringe und erneuern diese gegebenenfalls. In starken Frostlagen streichen Sie die Stämme mit einem Baumanstrich. Das verhindert, dass die Stämme Frostrisse bekommen. Denken Sie auch daran, die Stämme gegen Wildverbiss zu schützen.

Vergessen Sie auf keinen Fall unsere heimischen Vögel. Die Nistkästen sollen jetzt sauber sein, weil die Vögel diese bei Unwettern als Unterschlupf nutzen. Wenn Sie die Vögel füttern wollen, dann aber bitte nur mit richtigem Vogelfutter an einer geschützten, sauberen Stelle und nur bei geschlossener Schneedecke.

Kontrollieren Sie das eingelagerte Obst. Die Äpfel vertragen sogar leichte Frostgrade. Sortieren Sie angefaulte Früchte vorsichtig aus. Die Früchte sollen sich nicht berühren. Sie können die Stiegen mit alten Tüchern oder Decken vor Frost schützen.

Nehmen Sie flüssige Pflanzenschutzmittel mit nach Hause. Diese müssen vor Frost geschützt gelagert werden. Am besten ist es, Sie verpacken alle Pflanzenschutzmittel in einen geeigneten Behälter und bringen alles nach Hause und verwahren es, auch vor Kindern sicher.

Nun ist das Überprüfen im Garten angesagt. Einige unserer Kulturen brauchen Winterschutz. Die Trompetenblume, der Roseneibisch, die Vergissmeinnicht, die Fackellilien und Schleifenblumen decken wir ab. Dazu nutzen wir keine Folie, sondern Reisig oder anderes, immergrünes Material.

Ökotipp des Monats: Gemüse nicht zusammen mit Äpfeln lagern. Äpfel gehören bei der Winterlagerung nicht zusammen mit den Gemüsesorten in den Vorratskeller. Sie scheiden ein Gas aus, das dem Gemüse schadet.

Erik Behrens
Gartenfachberater
Zertifizierter Pflanzendoktor